Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 21

Artikel: Im Kinderparadies
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752339

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

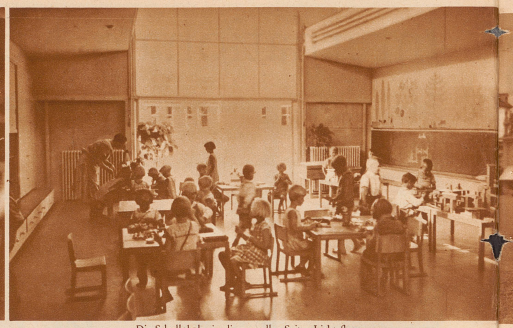
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

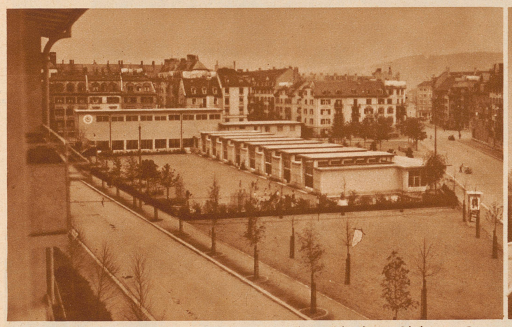
Ein Blick in eine der 8 Kindergartenstuben, die sich nur durch die Motive der farbigen Wandmalereien voneinander unterscheiden. Die Kinder haben ihre Stühlchen zusammengerückt und warten begierig auf die Geschichte, die ihnen die Tante erzählen wird



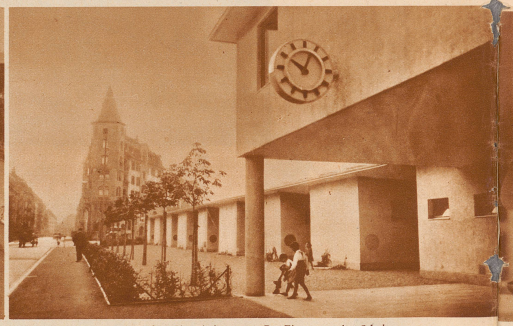
Die Schullokale, in die von allen Seiten Licht flutet, öffnen sich durch große Schiebefenster auf den Platz und bilden mit ihm eine zweckdienliche Einheit

Da liegt Kreide, die schwarze Tafel ist so lang wie die ganze Wand, Platz genug für jedes, das zeichnen will. «Was machst du noch unter das Haus, Lisi? Blumen oder einen Manoggel?»

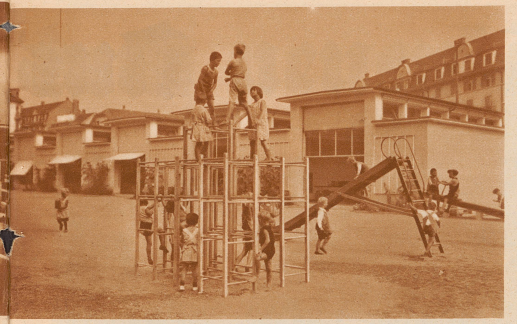
Hinter der Kindergartenfront befindet sich das Plantschbecken. Im heißen Sommer ist plantschen das Lieblingsfach der Gvätterlischüler



Der städtische Kindergarten in Zürich-Wiedikon mit 8 zu ebener Erde gelegenen Schulräumen. Der Gebäudekomplex mit den anschließenden Hort- und Speiselokalen, Aula und Abwartswohnung wurde von den Architekten Hoffmann & Kellermüller erstellt und hat über eine Million gekostet

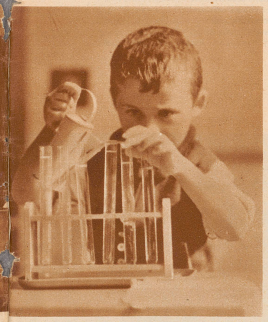


Die Ostfront des Kindergartens. Der Eingang zu dem Schulzimmer ist für die Kinder durch einen Punkt in bestimmter Farbe gekennzeichnet. Lisi geht zu blau und Ruedi zu rot



Im modernen Kindergarten nimmt der Spielplatz mit seinen Gerätschaften zum Klettern, Rutschen und Schaukeln, mit Plantschbecken und Sandhaufen einen großen Raum ein

Wenn die Kinder vom Spielplatz zurückkehren, müssen sie die Hände sauber waschen, bevor sie ihre Spielsachen aus dem Kasten holen



Der Umgang mit Reagenzgläsern – ein hauptsächlich bei den Knaben sehr beliebtes Lehrfach der Gvätterlischule

Die Zeiten sind vorüber, da man über Notwendigkeit und Nutzen eines Kindergartens noch zweierlei Meinungen hatte. In der Errichtung von Kindergärten ging seinerzeit England voran. Man wollte die Kleinen, die allzu früh sich selbst überlassen waren, vor dem Schaden der Verwilderung, der Zuchtlosigkeit bewahren. In der Ausgestaltung solcher Kinderbewahranstalten war man allerdings anfänglich nicht sehr wählerisch, jeder einigermaßen vor Regen schützende Aufenthaltsort war «gut genug». Vor 50 Jahren noch fand der Schularzt der Stadt Zürich Anlaß zu der Rüge, das einzige «Bewegungsspiel» der Kinder bestehe darin, daß sie in den engen Räumen, in denen sie eingepfercht waren, von ihren Sitzen herunter und wieder hinauf springen müßten.

Mit der fortschreitenden Entwicklung des Schulwesens wuchsen auch die Bildungsmöglichkeiten der Kinder im vorschulpflichtigen Alter. Froebel und in neuester Zeit Maria Montessori, die dem scheinbar kindlich-unnützen «Gvätterle» erst recht Sinn und Bedeutung beimaßen, haben mit ihren Erziehungsmethoden bahnbrechend gewirkt.

Gemäß dem erzieherischen Fortschritt sind auch die Bedürfnisse nach entsprechenden Kindergartenlokalen gewachsen. Der modernste Kindergarten der Schweiz ist seit einem Jahre in Zürich-Wiedikon in Betrieb. Er ist zentral im Quartier gelegen, so daß keines der 300 Kinder weiter als 500 Meter zur Schule zu gehen hat. Acht Kindergartenräume zu ebener Erde bilden einen Teil der winkelförmigen Gebäude mit Speise- und Hortlokalen, Aula und Abwartswohnung. Südwestlich schließt ein gut besonnter Spielplatz an mit Plantschbecken, Spielgeräten und Sandhaufen. Jedes Kindergartenlokal öffnet sich auf der Westseite durch eine verschiebbare Glaswand dem Spielplatz, eine Fülle Licht dringt oben von allen vier Seiten in die Räume und ermöglicht eine schattenlose Beleuchtung. Spielkasten, Wandtafeln, Tische und Stühle entsprechen den kindlichen Maßen und Griffen und ermöglichen der modernen Kindergärtnerin nun erst recht methodisches Arbeiten.

IM KINDERPARADIES

AUFNAHMEN AUS DEM NEUEN KINDERGARTEN IN ZÜRICH-WIEDIKON VON HS. STAUB